



Das Handabdruck Konzept: Strukturen verändern hin zu mehr Nachhaltigkeit

Der Handabdruck ist ein Konzept mit dem Anspruch der "transformativen Bildung" und die Grundlage für die Bildungsarbeit von Germanwatch, die transformatives Engagement anregt, befähigt, begleitet und unterstützt. Der Handabdruck wurde ursprünglich von der indischen Organisation CEE (www.ceeindia.org) als offenes Konzept für positives Handeln eingeführt. Germanwatch hat den Ansatz weiterentwickelt und motiviert Gruppen oder Einzelpersonen, sich auf transformative, politische Formen des Engagements zu konzentrieren, die eine nachhaltige Wirkung auf konkrete Strukturen haben. Er unterstützt Gruppen und Einzelpersonen dabei, ihre Ziele zu erreichen.

Der Handabdruck bietet drei grundlegende Einstiegsstufen zur fortgeschrittenen Transformation:

1. Sozial transformatives Engagement: Gesellschaftliche Strukturen nachhaltig verändern (Beispiele finden Sie in der folgenden Liste).
2. Politisch transformatives Engagement: Ermutigung und Motivierung von Entscheidungsträger:innen, gesellschaftliche Strukturen im Interesse einer nachhaltigen und widerstandsfähigen Entwicklung umzugestalten.
3. Transformative Bildungsarbeit: Menschen dazu befähigen, die sozialen Strukturen so umzugestalten, dass sie nachhaltiger sind oder sich an den Zielen der nachhaltigen Entwicklung orientieren.



Illustration: Holly McKelvey

Bei jedem dieser Ansätze geht es um die Vergrößerung des Handabdruck des Handelns, d.h. um die Vergrößerung der positiven Spuren, die wir auf der Erde oder in unserem lokalen Umfeld hinterlassen. Der Handabdruck steht für die langfristige Wirkung unseres Handelns mit dem Ziel, nachhaltige Strukturen als gesellschaftlichen Standard zu etablieren. Transformative Bildungsarbeit kann auf allen drei Ebenen verankert werden und Menschen unterstützen. Im Kern geht es darum, Handlungsoptionen zu reflektieren und zu entwickeln, die sich mit den Bedingungen struktureller Rahmenbedingungen auseinandersetzen und Fähigkeiten und Ideen aufzubauen, um den eigenen Wirkungskreis für die Gestaltung der Gesellschaft zu nutzen. Das Handeln selbst und das Lernen durch Engagement sind die wichtigsten Kernaspekte für jede Form von transformativem Engagement. Das Konzept des Handabdrucks entstand aus den theoretischen Überlegungen und praktischen Erfahrungen verschiedener Akteur:innen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), der politischen Bildung und des Globalen Lernens.

Zentrale Aspekte, die das Konzept des Handabdrucks ausmachen:

- Positive Perspektive auf Handlungsoptionen: Was kann ich verbessern? Wo kann ich etwas Gutes hinterlassen? (Gegensätzlicher Ansatz zur Perspektive des ökologischen Fußabdrucks)
- Befähigung zu aktiver und politischer Beteiligung an der Gestaltung unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit
- Die Lernenden werden als wertvoller Teil des Programms betrachtet und nicht nur als Konsument:innen, sondern als Mitgestalter:innen ihrer Gesellschaft. Sie entwickeln größere (Selbst-)Effizienzerwartungen und Erfahrungen
- Handlungsoptionen, die (mehr oder weniger) der Größe der Herausforderungen entsprechen ("epistemic fit")
- Potenzial für eine größere transformative Wirkung, um nachhaltiges Verhalten für möglichst viele Menschen zu erleichtern und in der Gesellschaft zu verankern: strategische und systemische Maßnahmen
- Handlungsorientierte Möglichkeiten nach Transformationsmodellen
- Stärkung der Säulen der Demokratie: Lernen aus dem Aushandlungsprozess, Zugang zu Mitgestaltung und Partizipation, Politisierung (nicht nur für und durch die Jugend), Bezugnahme auf politisch legitimierte Rahmenbedingungen, Wiederbelebung der Debattenkultur, Zukunftsvisionen.

Beispiele für konkrete Projekte, mit denen Gruppen einen bleibenden Eindruck hinterlassen:

- Initiativen in Städten schließen sich strategisch zusammen mit dem Ziel, die lokalen Stromanbieter davon zu überzeugen, ihre "Standardoption" (oft der so genannte Basistarif) für die Kunden von einer fossilen oder gemischten Option auf eine klimafreundliche Option aus rein erneuerbaren Energien umzustellen - das neue Normal.
- Die Schüler:innen oder Student:innen einer Schule oder Universität verpflichten sich, dafür zu sorgen, dass in ihren Kantinen nur saisonale, biologische Lebensmittel angeboten werden und dass die fleischlose Variante die günstigere Standardvariante ist.



Illustration: Benjamin Bertram

- Auf Landesebene haben sie die Agrar- und Ernährungswende weiter gestärkt, indem sie sich gemeinsam mit anderen Gruppen für eine Quote von Lebensmitteln aus ökologischem und regionalem Anbau in öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Krankenhäusern, Altenheimen, Kindertagesstätten...) eingesetzt haben.
- Mitglieder religiöser Gemeinschaften setzen sich dafür ein, dass die finanziellen Investitionen ihrer Kirchengemeinden und nationalen Verbände aus Projekten mit fossilen Brennstoffen abgezogen werden und dass strengere Beschaffungsrichtlinien, beispielsweise für elektronische Geräte, gelten.
- Unternehmensmitarbeiter:innen fordern ihre Arbeitgeber:innen auf, Dienstwagen abzuschaffen und alternative Mobilitätsangebote zu schaffen, wie z.B. Dienstfahräder oder voll bezahlte Jobtickets. Gleichzeitig verpflichten sie sich, dafür zu sorgen, dass sich ihr Unternehmen öffentlich für stärkere Anreize für nachhaltige Mobilität und gegen die Dienstwagenprivilegien positioniert und diese Forderung bei lokalen, regionalen und nationalen Wirtschaftsverbänden einbringt.
- Die Bewohner:innen eines Bezirks setzten die lokale Umstellung auf eine nachhaltige Landwirtschaft und den Schutz der Artenvielfalt auf die Tagesordnung des Bezirkswahlkampfs. Gemeinsam mit den örtlichen Landwirt:innen forderten sie ihre Bezirksräte auf, den Bezirk in einen pestizidfreien Bezirk umzuwandeln und die entsprechenden Vorschriften zu erlassen. Auf diese Weise wollen sie die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren und strenge Qualitätskriterien für regionale Agrarprodukte schaffen, damit vermehrt nachhaltige regionale Produkte angeboten werden.
- Wenn sie in kleinerem Maßstab erfolgreich umgesetzt wurden, können viele dieser Ansätze im weiteren Prozess auf die nächsthöhere Ebene übertragen werden. Dabei lernen wir auch von Beispielen aus dem Globalen Süden. Bei der Bildungsarbeit am Handabdruck geht es nicht nur darum, diese Handlungsoptionen für sich zu entdecken und individuelle Ansatzpunkte zu finden, sondern auch darum, strategische Schritte zur Umsetzung zu entwickeln und diese mit der nötigen Ausdauer und Kompetenz anzugehen. Eine transformative Bildung sollte daher eine kompetenzorientierte Begleitung des transformativen Engagements in den individuellen, konkreten Lern- und Handlungsprozessen beinhalten.

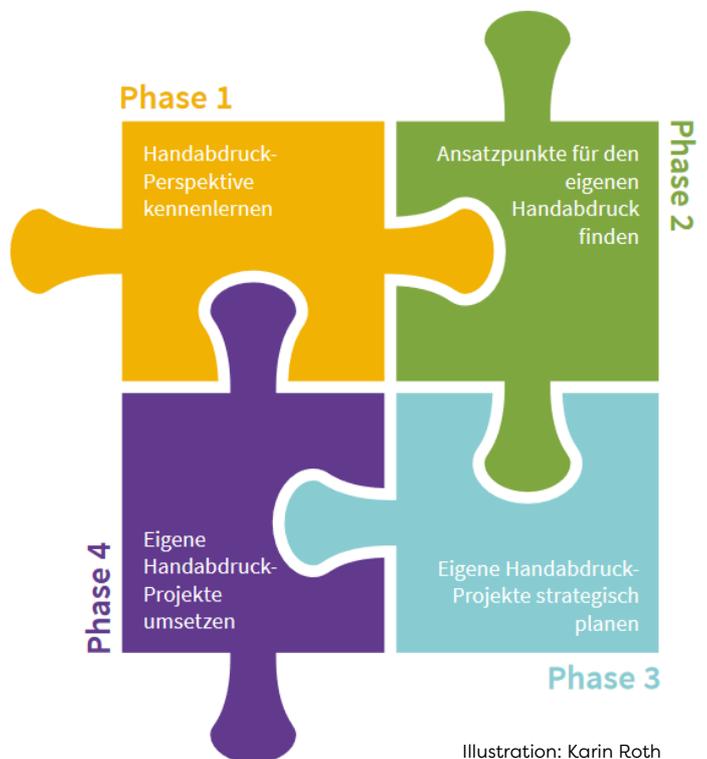
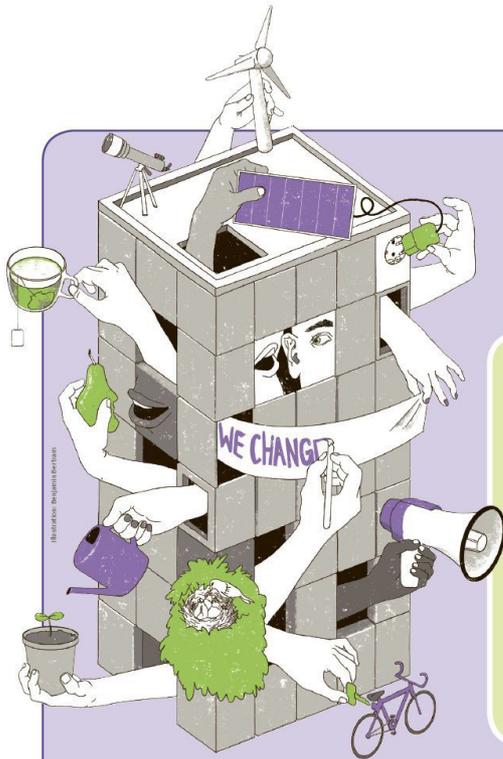


Illustration: Karin Roth



Was kann ich tun, um meinen Handabdruck zu vergrößern?

1 Für welches Thema brenne ich und möchte mich gerne (noch stärker) einsetzen?

Nachhaltige Mobilität	Ökologische Landwirtschaft	Erneuerbare Energien und Rohstoffnutzung	Schutz von Ökosystemen
Einhaltung der Menschenrechte	Unternehmensverantwortung und nachhaltiges Wirtschaften	Teilhabe und Partizipation	

Wo setze ich an, um meinen persönlichen Handabdruck zu vergrößern? Wo und wie kann ich größere gesellschaftliche Veränderungen anstoßen, die mehr Menschen nachhaltiges Verhalten erleichtern?

Unser Entscheidungspfad soll helfen, über die Verringerung des eigenen ökologischen Fußabdrucks hinauszudenken und neue strukturelle Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Kreisen Sie hierfür bei jeder Frage Ihre Antwort ein und verbinden Sie ihre Antworten. Schreiben Sie anschließend Ihre ersten Schritte auf, um Ihren eigenen Handabdruck für eine sozial und ökologisch nachhaltige Gesellschaft zu vergrößern.

2 Auf welcher Ebene kenne ich Strukturen und Entscheidungsprozesse und kann mir vorstellen, Veränderungen zu bewirken?

am Arbeitsplatz	in einer Partei	in der (Hoch-) Schule	in der Kirchengemeinde	im Jugendzentrum	im Verein/einer NGO
in der Nachbarschaft	in der Stadt/Gemeinde	auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene	_____		

3 Wie kann ich mein Vorhaben am besten erfolgreich umsetzen?

Nachhaltige Alternativen aufzeigen	Argumente an Entscheidungsträger*innen kommunizieren	Nachhaltige Option zum Standard machen	Petition oder Bürgerbegehren starten
Änderungsvorschlag auf Versammlung oder Vorstandssitzung	Mit Abgeordneten reden	Nachhaltige Option kostengünstiger machen	_____
Geld nachhaltig anlegen & aus fossilen Unternehmen abziehen	Kreativer Protest/Kunst & Kultur einbinden	_____	

4 Welche Verbündete brauche ich dafür?

Kolleg*innen/Mitschüler*innen	Expert*innen	
Wirtschaftsakteur*innen	Politiker*innen	Initiativen
Medien	_____	



5 Wie vielen Menschen kann ich nachhaltiges Verhalten dadurch erleichtern?

20-50	50-100	100-300
300-1.000	1.000-5.000	5.000+

6 Meine ersten notwendigen Schritte, um die strukturellen Veränderungen umzusetzen:

7 Potenzielle Verbündete, die ich ansprechen möchte:
